

Ausschuss vertagt Entscheidung für Wettbewerb

ERINNERUNG Denkmal in Jever für Fritz Levy – Verwaltung und Fraktionen können weitere Vorschläge einbringen

VON FABIAN REGES

JEVER – Ein weiterer Gedenkort für Fritz Levy, den „letzten Juden Jever“ soll es werden – so zumindest hatte es der Rat der Stadt Jever vor rund drei Jahren beschlossen. Mit einem Wettbewerb zur Gestaltung des Denkmals soll das Projekt nun umgesetzt werden. Doch bei der Sitzung des Ausschusses für Kultur und Tourismus am Donnerstag konnte noch keine Entscheidung darüber getroffen werden. Der Grund: Die Mitglieder waren mit den Vorgaben für den Wettbewerb nicht wirklich einverstanden.

Ein zentraler Kritikpunkt war die Art des Denkmals. In der Vorlage zum Wettbewerb ist von einer Skulptur die Rede, die an das Leben von Fritz Levy erinnern soll.

Diskussion über die Gestaltung

„Das ist zu eng gefasst. Die Form sollte nicht von vornherein vorgegeben werden“, sagte Olaf Harjes (Bündnis 90/Die Grünen). Auch Christina Haartje-Graalfs (SPD) wünschte sich ebenfalls mehr Spielraum für die Gestaltung des Denkmals.

Auch mit der Zusammensetzung der Jury, die die eingereichten Entwürfe bewerten soll, waren die Politiker nicht hundertprozentig einverstanden. Diese soll, laut der Vorgabe, aus Bürgermeister Jan Edo Albers, dem Stadtratsvorsitzenden Dieter Janßen (SPD), Prof. Dr. Antje Sander vom Schlossmuseum, Hartmut Peters vom Gröschler-Haus sowie Susanne Balduff und Margit Budrich vom Künstlerforum Jever bestehen. Haartje-Graalfs regte an, auch jüngere Menschen, etwa Schülerinnen und Schüler, in die Jury einzubeziehen.

Ebenfalls uneins war man sich über die Wahl des Stand-



Im Oktober 2024 wurde von Reiner Tammen (stellvertretender Landrat, links), Bürgermeister Jan Edo Albers und Hartmut Peters (Gröschler-Haus) eine Stele für Fritz Levy enthüllt. Nun soll ein weiteres Denkmal im Stadtgebiet an das Leben Levys erinnern.

BILD: FABIAN REGES

orts. Die Stadtverwaltung hatte ursprünglich den Fritz-Levy-Platz am Bahnhof sowie den Platz „Schlachte“ zur Auswahl gestellt – mit einem klaren Favoriten.

„Wenn die Skulptur am Bahnhof stehen würde, wäre Levy dort mit der Benennung des Bahnhofsvorplatzes und der Erinnerungsstele dreimal vertreten. Daher schlägt die

Stadtverwaltung die ‚Schlachte‘ vor“, erläuterte Albers. Hartmut Peters, der als Gast in der Sitzung ebenfalls nach seiner Meinung gefragt wurde, favorisierte einen „lebendigen Ort“

mit hoher Besucherfrequenz – wie die „Schlachte“. Albers gab zu bedenken, dass die Anzahl öffentlicher Flächen begrenzt sei und die Figur natürlich nicht „in irgendeine Ecke abgeschoben“ werden solle.

Schließlich ging es auch um die Auswahl der teilnehmenden Künstler. Ursprünglich sollten vier regionale Künstler angefragt werden.

Weitere Beratungen sind nötig

Mittlerweile besteht aber auch überregionales Interesse, daher schlug Albers vor, die Beschränkung auf regionale Künstler aus den Vorgaben zu streichen. Hartmut Peters unterstützte diesen Vorschlag: „Eine größere Anzahl von Künstlern fördert die Vielseitigkeit.“ Schließlich einigten sie die Mitglieder des Ausschusses darauf, die Beschlussvorlage zunächst noch einmal zurück in die Fraktionen zu geben. Sowohl die Stadtverwaltung als auch die Fraktionen können nun bis zum Jahresende weitere Vorschläge zum Standort oder zur Zusammensetzung der Jury einbringen. „Die Zeit drängt nicht, und wir dürfen die Entscheidung nicht übers Knie brechen“, sagte Harjes.



Ein Denkmal soll an das Leben von Fritz Levy erinnern.

BILD: SAMMLUNG HARTMUT PETERS/ARCHIV